

Die Thunderbolt des amerikanischen Piloten Thad G. Fischer Abgestürzt am 19. Dezember 1944 in St. Ingbert¹

von Klaus Zimmer

Am 19. Dezember 1944 stürzte eine amerikanische Thunderbolt in St. Ingbert ab, wobei der Pilot ums Leben kam. Die **St. Ingberter Polizei** berichtete hierzu Folgendes:

"Am 19.12.1944 gegen 15.15 Uhr überflogen einige Jagdbomber das Stadtgebiet. Einer dieser Jagdbomber 'Typ Thunderbolt' wurde durch Flakbeschuss getroffen und stürzte in der Blieskasteler Straße auf dem Grundstück des Hauses Nr. 145 brennend ab. Das Flugzeug wurde total zerstört und in Kleinteile zerrissen. Der Pilot, dessen Fallschirm brannte, stürzte ebenfalls ab und wurden nur einzelne Teile von ihm gefunden. Diese sind durch die anwesenden Soldaten der Luftwaffe beerdigt worden. Durch den Absturz des Flugzeuges entstanden in einigen benachbarten Häusern Dach- und Glasschäden. Ebenso wurde die Licht- und Telefonleitung beschädigt. Auf dem Anwesen des Hauses Lauer, Blieskasteler Straße 245, geriet ein kleiner Stall in Brand, der aber sofort gelöscht werden konnte. Die ausgerückte hiesige Feuerwehr brauchte nicht in Tätigkeit zu treten. Personen sind nicht verletzt. Die Personalien des Feindfliegers sind nicht festzustellen. Das Flugzeug trug die Kennzeichen 'Pilot 103'. Die Aufräumung geschieht durch die Wehrmacht."

Bei dem Gefallenen, dessen Identität der Polizei bei der Abfassung des Berichtes noch nicht bekannt war, handelte es sich um **1st Lieutenant Thad G. Fisher** von der 81. Jagdstaffel in der 50. Jagdgruppe der Amerikaner, der damals die Rote Formation sowie die gesamte Staffel anführte. Die Piloten hatten an jenem Tag den Befehl, im Raum Homburg militärische Aufklärung, Bordwaffenbeschuss und Bombardierungen zwecks Unterstützung der Bodentruppen durchzuführen. Dabei griffen sie "etwa 5 Meilen westlich von Homburg" einen Verschiebebahnhof und einen Zug an. Fishers Kamerad **1st Lieutenant Leon M. Mesropiam** berichtete nach der Rückkehr zum Stützpunkt, Fisher sei nach diesem Angriff wieder nach oben gestiegen, habe dann auf 9000 Fuß Höhe (3000 m) nach Südwesten abgedreht und versucht, die Flak in der Gegend von Saarbrücken zu umgehen. Doch es sei anders gekommen:

"Sofort feuerte schwere Flak intensiv und zielgenau in die Staffel hinein und traf die einzelnen Formationen. Ich bemerkte deutlich, wie Lt. Fisher nach unten abtauchte, wobei ihm die beiden anderen Maschinen seiner Formation folgten. Ich folgte ebenfalls auf der Backbordseite und führte die Gelbe Formation durch den gemischten Beschuss schwerer und leichter Flak hindurch. Mir war klar, dass etwas nicht stimmte. Ich fing meine Maschine auf 4000 Fuß ab und beobachtete, wie Lt. Fisher unbeirrbar auf den Boden zu raste, wobei seine Nummer 2 und 3 ihn im letzten Augenblick verließen. Seine Maschine explodierte beim Aufprall sofort."

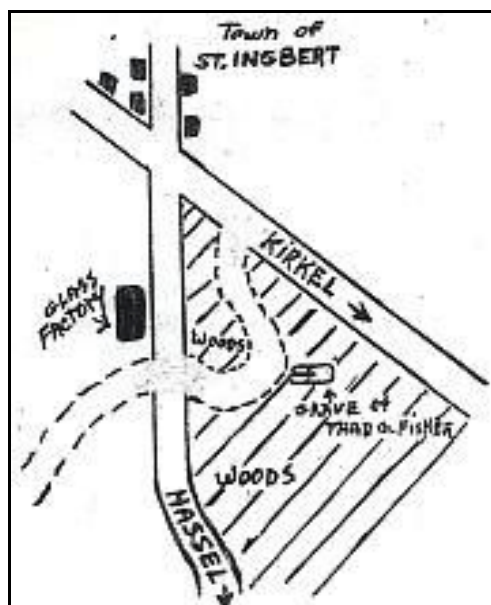
Fishers Nummer 3, 1st Lieutenant John A. Hutchings, gab an, sie seien schon auf dem Weg zum Zielgebiet schwerem Flakbeschuss ausgesetzt gewesen, über dem Ziel, östlich von Neunkirchen, habe aber keine Flak mehr geschossen. Den Abschuss seines Staffelführers erlebte er so: "Nachdem wir eine Eisenbahnlinie geschnitten und östlich von Neunkirchen einen Zug zerstört hatten, machten wir uns auf den Heimweg zurück zum Stützpunkt. Etwa 5 Minuten danach geriet die Rote Formation auf 9000 Fuß in schwere Flak hinein. Lt. Fishers Maschine

¹ Erstmals veröffentlicht in Saarpfalz. Blätter für Geschichte und Volkskunde, 2004/2, S. 24 - 27

drehte nach unten ab und begann, in 50° in die Tiefe zu stürzen. Sowohl sein Flügelmann als auch ich folgten ihm, weil wir dachten, er wolle der Flak ausweichen. Als er 5000 Fuß erreichte und in intensive leichte Flak geriet, rief ich ihn über Funk und fragte, ob er verwundet sei, bekam aber keine Antwort. Wir folgten seinem Flugzeug bis auf 800 Fuß, und als es klar war, dass er nicht mehr nach oben ziehen würde, gaben wir es auf. [...] Ich glaube, Lt. Fisher war getroffen worden und war entweder tot oder bewusstlos, als seine Maschine begann, nach unten zu stürzen, zumal ich keinen sichtbaren Schaden, wie etwa Feuer oder beschädigte Steuerungsoberflächen, ausmachen konnte."

Der Kurs der abstürzenden Thunderbolt konnte vom Boden aus verfolgt werden. Sie flog tief über das Waldgebiet zwischen der Josefstaler Straße und Schüren, überquerte dann den Stadtpark und stürzte schließlich an der Blieskasteler Straße in einen Acker. Was die Staffelkameraden Fishers von oben nicht erkennen konnten, ist die Tatsache, dass die Maschine unmittelbar vor dem Aufprall zu brennen begann und eine Explosion stattfand. Dies erklärt auch die Tatsache, dass Fishers Leiche in zahlreiche verstreute Teile zerrissen war. Den anschaulichsten Augenzeugenbericht hierzu hat **Philipp Neurohr** aus St. Ingbert auf Veranlassung der Amerikaner nach deren Einmarsch im März 1945 hinterlassen:

"Unterzeichneter hat gesehen, wie das Flugzeug ankam und beschossen wurde. Ich wollte mich schnell in den Wald begeben wegen der Gefahr. Als ich am letzten Haus auf der Straße nach Hassel mit dem Fahrrad fuhr, sah ich, wie das Flugzeug in Flammen aufging und herunterkam. Etwa 100 bis 150 m über der Erde explodierte das Flugzeug. Am anderen Morgen suchten wir die Gegend nach dem Piloten ab. Wir fanden einige Stücke von ihm, auch einige Stücke der Uniform und die Erkennungsmarke in rundem Format. Die Farbe der Uniformstücke war dunkelgrün. Die Erkennungsmarke hatte solche Form: O. Was auf der Erkennungsmarke stand, weiß ich nicht mehr."



Lageskizze des Grabes von Thad G. Fisher an der Blieskasteler Str. in St. Ingbert, angefertigt durch Pvt. J. Berry am 06.02.1946.

Andere Augenzeugen berichten, für den Abschuss sei die Vierlingsflak auf dem Hobels bei St. Ingbert verantwortlich gewesen, die Fliegerstiefel des Piloten seien im Wald oberhalb der Josefstaler Straße gefunden worden und das Wrack habe in einem Krater gelegen.

Wie schon erwähnt, wurden nur einzelne Leichenteile des Gefallenen gefunden, zusammen etwa 60 Pfund Fleisch und Knochen. Vom Schädel konnte nur noch ein kleiner Teil geborgen werden. Mit der Suche nach den Leichtenteilen und der Bestattung des Toten war auch der französische Zwangsarbeiter **Francis Lemaire** beauftragt, der im Anwesen von Maria Blatt, Blieskasteler Straße 256, untergebracht war. Er kennzeichnete das Grab mit einem Holzkreuz, an das er die aufgefundene Erkennungsmarke nagelte: "THAD G. FISHER O-678011 T42 43 O P". Die Nummer hinter dem Namen ist die Dienstnummer des Piloten, der Buchstabe "O" steht für "Officer". "T42 43" bedeutet, dass er in den Jahren 1942 und 1943 eine Tetanusimpfung erhielt, "O" ist die Blutgruppe und "P" gibt als Konfession "Protestant" an. Lemaire bestätigte all dies im Mai 1945, nachdem ihn die Amerikaner in seinem Heimatort Créteil an der Seine aufgespürt hatten und

betonte: *"Ich habe die Überreste des unglücklichen Waffenbruders begraben, der für die Befreiung Europas von der Nazi-Tyrannie kämpfte."* Lemaire konnte auch noch die Seriennummer der Maschine sowie die Nummern einzelner Maschinenteile angeben. Damit war Fisher eindeutig identifiziert. Er wurde zunächst auf den amerikanischen Militärfriedhof nach St. Avold in Lothringen überführt und danach, auf Verlangen seines Vaters, im Jahr 1948 in seine Heimat in die Nähe von Tulsa in Oklahoma umgebettet.

Quellen

Stadtarchiv St. Ingbert

National Archives II, College Park, Maryland, MACR 11608

Samuel Herzer, St. Ingbert

Elisabeth Barth, Hassel

Werner Jochum, Elversberg

Sepp Allgayer, Blieskastel

Department of the Army, Total Personnel Command, Alexandria, Virginia, USA, IDPF (Thad G. Fisher).